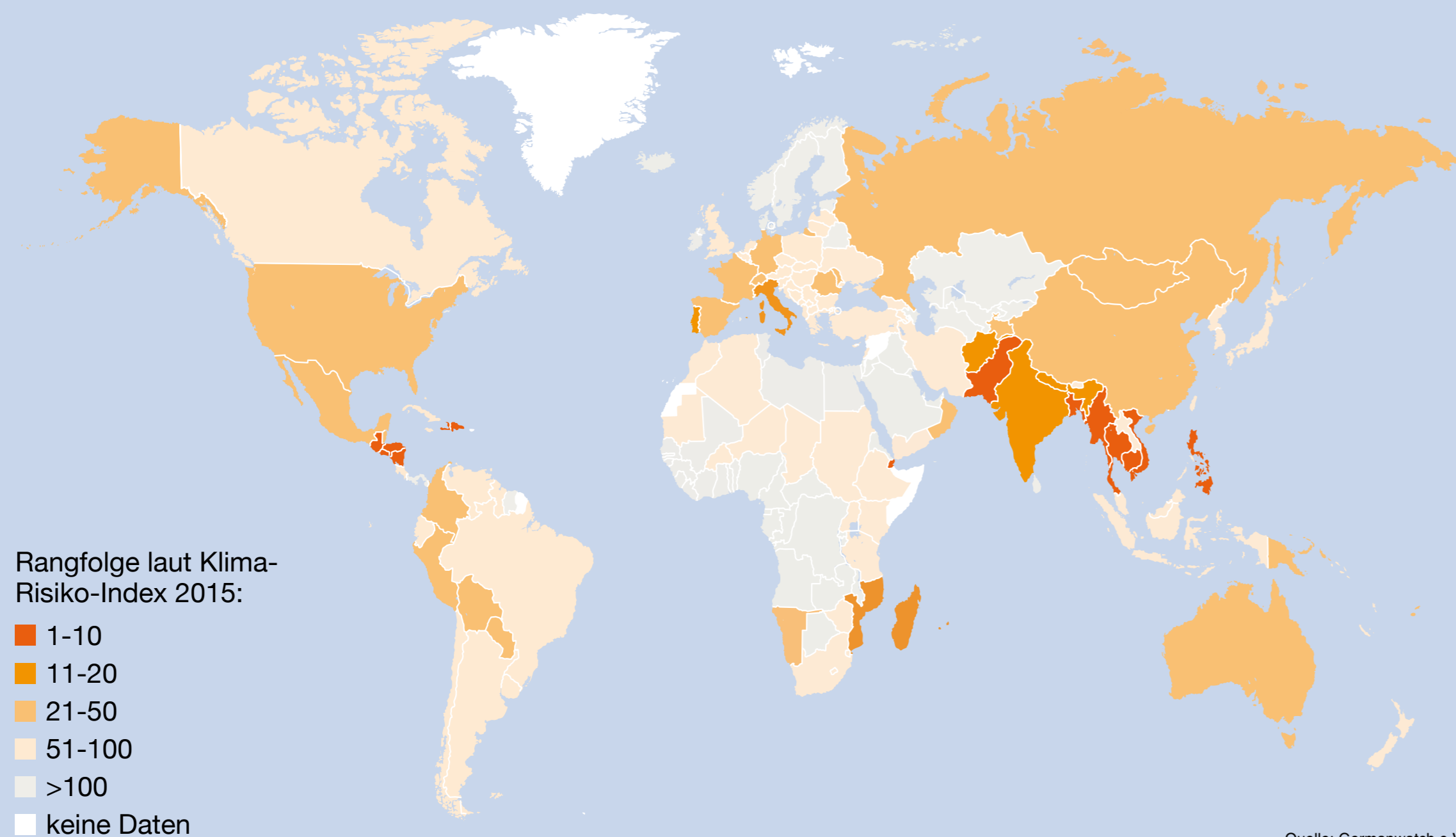


Das Unvermeidbare bewältigen – Anpassung an den Klimawandel

Am stärksten von Extremwetter betroffene Länder

Diese Darstellung berücksichtigt Todesopfer und wirtschaftliche Schäden, betrachteter Zeitraum: 1994 bis 2013



Klimaugerechtigkeit

Der Klimawandel wird verursacht durch die Emissionen der großen Industriestaaten, aber seine Folgen treffen vor allem die Menschen in den wenig industrialisierten Ländern.

Die technischen und infrastrukturellen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel sind teuer und kompliziert in der Umsetzung. Die Industrieländer besitzen das nötige Geld und das Know-how dafür – die Stadt Hamburg investierte beispielsweise 550 Mio. Euro, um 100 km Deichlinie auf ca. 8,5 m zu erhöhen. Und wo Anpassungsmaßnahmen nicht mehr greifen, setzen in den Industrieländern Versicherungen an.

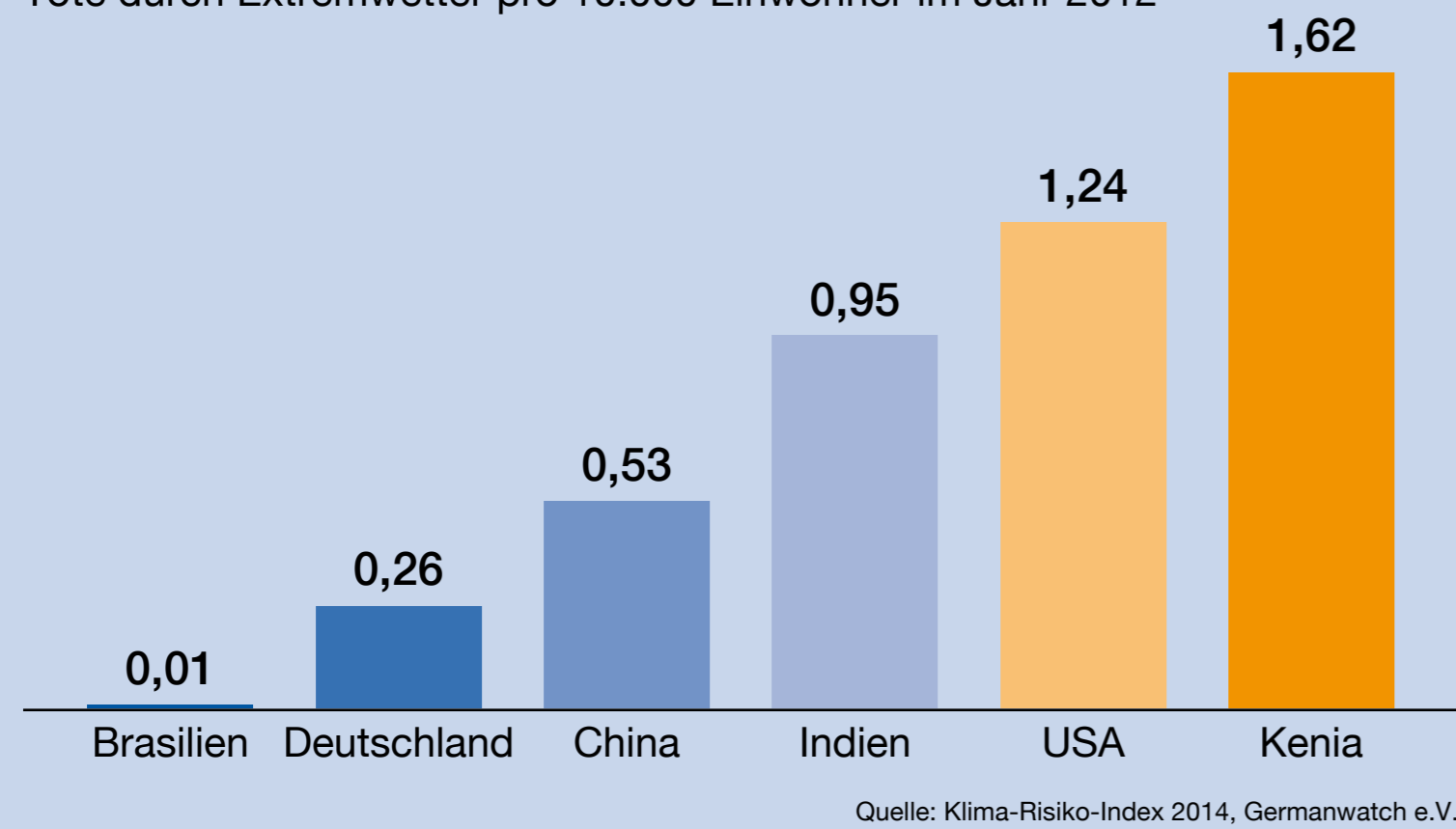
Viele andere Länder, vor allem im globalen Süden, haben kein Geld für teure Maßnahmen. Eine Bewohnerin Bangladeschs wird nach einer Überflutung am Rande ihrer Existenz stehen und kann keine finanziellen Hilfen erwarten. (Nord-Süd Gerechtigkeit)

Aber auch nachkommende Generationen werden die Leidtragenden unseres heutigen Verhaltens sein. Denn klimaschädliches Verhalten wirkt sich nicht nur kurzfristig, sondern auch mittel- und langfristig aus. Der Klimawandel ist deshalb auch ein Problem der Gerechtigkeit zwischen den Generationen. (Generationengerechtigkeit)

Zudem verändern die Folgen des Klimawandels tiefgreifend die Lebensbedingungen der Natur. 20-30% der Tier- und Pflanzenarten, die bisher untersucht wurden, sind vom Aussterben bedroht, wenn die globale Temperatur mehr als 2 bis 3°C über das vorindustrielle Niveau ansteigt. So ist der Klimawandel auch ein Problem der ökologischen Gerechtigkeit. (Gerechtigkeit gegenüber der Mitwelt)

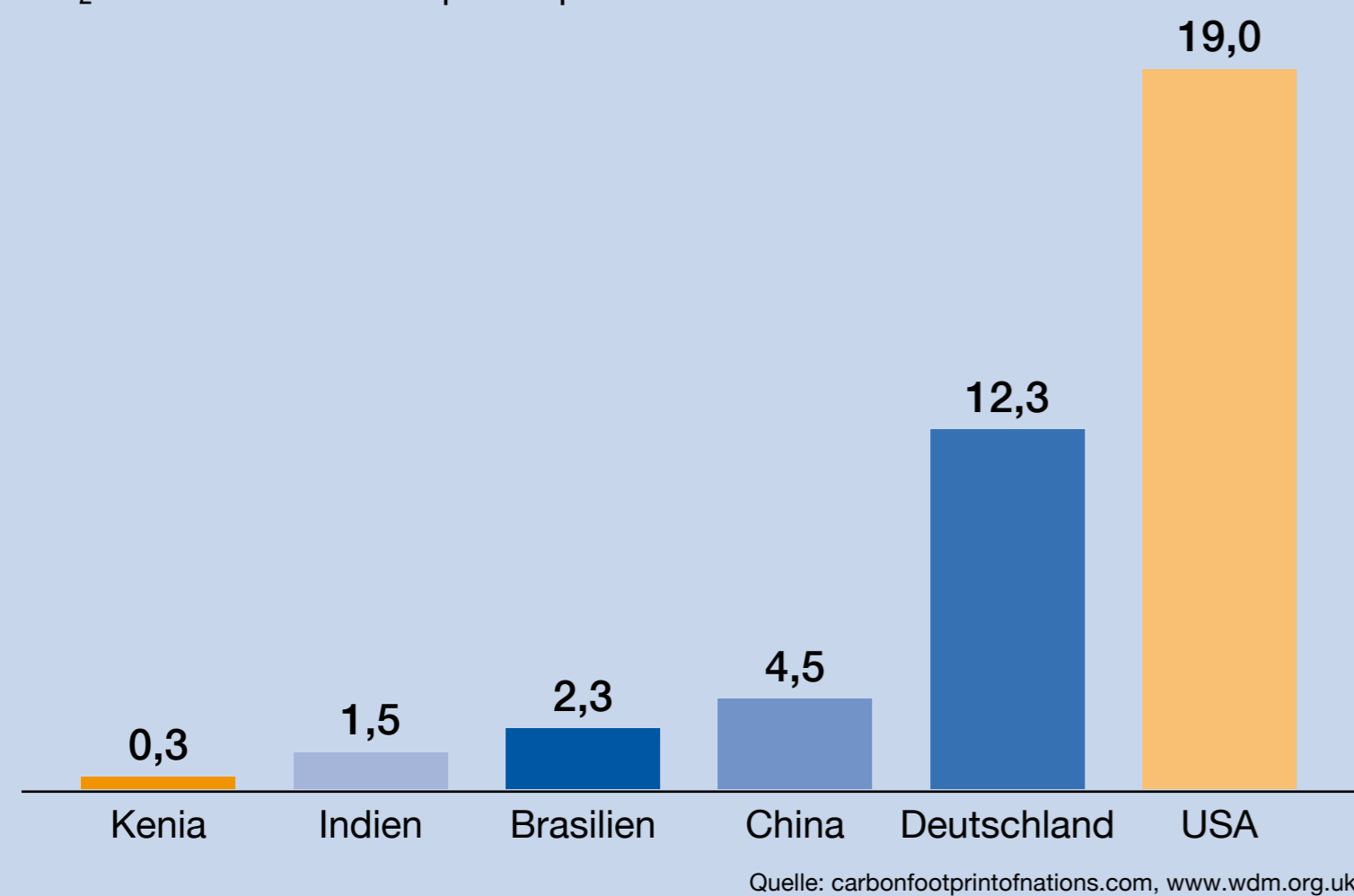
Extremwetter mit Todesfolge

Tote durch Extremwetter pro 10.000 Einwohner im Jahr 2012



Industrieländer vorne

CO₂-Ausstoß in Tonnen pro Kopf im Jahr 2010



Klimawandel ist überall: In Bangladesch häufen sich die Hochwasserkatastrophen, aber in Kenia fällt oft Jahre lange kein Regen mehr. Von Grönland bis nach Südamerika schmelzen Gletscher, während in Australien ganze Landstriche versalzen. Pazifische Inseln versinken im Meer, die USA werden von Stürmen verwüstet. Und in Sibirien und Kanada tauen die Permafrostböden.

Der globale Klimawandel ist schon heute spürbar und kann noch eingedämmt, aber nicht mehr verhindert werden. Der Klimawandel zwingt Länder der Erde, sich an die nicht vermeidbaren Folgen – wie steigende Meeresspiegel, Wüstenbildung, Sturmkatastrophen und andere Extremwetterereignisse – anzupassen. Sie müssen ihre Infrastruktur, aber auch ihre Produktionsweisen und ihre soziale und politische Struktur auf die veränderte Umwelt ausrichten. Für einige besonders betroffene Regionen ist diese Anpassung eine Frage des Überlebens.

Was tun? Klimagerechtigkeit

Vor allem dort, wo der Klimawandel bereits die Lebensgrundlage der Menschen bedroht, muss sofort mit der Anpassung begonnen werden. Von Land zu Land und je nach Auswirkung des Klimawandels kann dies ganz unterschiedliche Maßnahmen erfordern.

Das UN-Umweltprogramm UNEP schätzt die jährlichen zusätzlichen Kosten für Anpassungsmaßnahmen in den so genannten Entwicklungsländern auf bis zu 500 Mrd. \$. Das gilt sogar, wenn die Industrieländer schnell mit dem Klimaschutz Ernst machen. Ansonsten könnten noch deutlich größere Kosten auf die Weltgemeinschaft zukommen.

Wer den Schaden verursacht, soll auch dafür zahlen

Noch ist nicht abschließend geklärt, wer die Finanzierungen übernimmt. Aber die Industrieländer pusten seit 200 Jahren ihre schädlichen Abgase in die Atmosphäre und sind somit verantwortlich für die Schäden im Süden. Man kann also von ihnen erwarten, dass sie die besonders Betroffenen bei der Anpassung unterstützen. Dies ist eine Frage der Finanzkraft und der Gerechtigkeit, nicht des Mitleids.

Deshalb wurde im Rahmen der UN der Green Climate Fund (GCF) gegründet. In diesen Fonds sollen die Industrieländer einzahlen, damit daraus Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern finanziert werden.

Derzeit reichen die zugesagten Finanzbeiträge zum GCF allerdings bei weitem noch nicht aus, um die geforderte Summe von 100 Mrd. \$ jährlich zu erreichen.

Die immensen Kosten der Klimaanpassung können nur durch gemeinsame Anstrengung der „reichen“ Länder aufgebracht werden. Deutschland kann unter anderem seinen Beitrag leisten, indem es endlich eine Kerosinsteuer (für den Flugverkehr) einführt oder auch den CO₂-Ausstoß besteuert und Geld in den Green Climate Fund einzahl.

Je später die „reichen“ Industrieländer handeln, desto schwerer werden die Folgen sein, die auf sie zukommen. Dies gilt in zweierlei Hinsicht:

- Wenn die industrialisierten Länder nicht sofort ernsthaft auf Klimaschutz setzen, werden die Folgen des Klimawandels immer gravierender und bedrohen schließlich auch sie in größerem Ausmaß.
- Wenn die Industrieländer nicht sofort den Süden bei der Anpassung unterstützen, wird der Klimawandel zu einer Bedrohung für die Existenz einzelner Bevölkerungsgruppen und auch für den „Frieden in der Welt“. Mehr und mehr Menschen werden gezwungen sein, ihre unbewohnbar gewordenen Länder zu verlassen oder Kriege um entscheidende Ressourcen wie Wasser oder Boden zu führen.

Der Klimawandel führt nicht nur zu weltweiten ökologischen, sondern auch zu sozialen und politischen Katastrophen, deren Folgen heute noch nicht abzuschätzen sind.



oben: Wasserkraftanlage;
Mitte: Holz – eine knapper werdende Ressource; unten: Schutz vor dem steigenden Meeresspiegel – mit Zement gefüllte Fässer;

